

Pharma bleibt am beliebtesten

An der Berufsschau in Liestal präsentieren zahlreiche Firmen Jugendlichen ihre Lehrstellen. Interaktive Stände interessieren besonders.

Tomasz Sikora

Bereits von weitem ist sie zu hören, die Marschmusik der Polizeimusik Basel-Landschaft, welche die Ankunft der Politprominenz ankündigt. Gegen halb zwölf Uhr eröffnen dann die hohen Gäste die Berufsschau Baselland: Nationalratspräsident Andreas Aebi (SVP), die Baselpolier Nationalrätin Daniela Schneeberger (FDP) und Sandra Sollberger (SVP), Bildungsdirektorin Monica Gschwind (FDP), der Liestaler Stadtpräsident Daniel Spinnler (FDP), Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser und die polnische Botschafterin Iwona Kozłowska.

Zusammen schneiden sie ein rotes Band an einem der Eingänge ins verwinkelte, weisse Zeltlabyrinth durch. Die Eröffnung scheint zu spät stattzufinden und steht quer in der Landschaft. Die ersten Schulklassen verlassen bereits vor Mittag scharenweise die Berufsschau und nehmen kaum Notiz vom Geschehen vor einem der Eingänge, der auch gar nicht für sie bestimmt ist. Wegen der Corona-Massnahmen ist der Zutritt streng und kompliziert geregelt – die Prominenz betritt die Messe über einen separaten Eingang.

Interaktive Stände ziehen am meisten

Die Jugendlichen interessiert viel mehr, was hinter den Eingängen zu sehen ist: Unter dem Motto «E Lehr bringt mehr» präsentieren sich zahlreiche Lehrbetriebe und Fachhochschulen aus der ganzen Schweiz. Sie versuchen an ihren Messeständen, den Jugendlichen aufzuzeigen, warum sie gerade bei ihnen eine Ausbildung ins Auge fassen sollten. Der Stand der Strassenbauer, der sich gleich

beim Eingang befindet, scheint nicht zu den beliebtesten zu gehören. Vielleicht liegt es aber auch an der gerade einsetzenden Mittagspause, dass hier gerade nicht so viel läuft. Beim Rundgang auf dem lauten und inzwischen nach Mittagessen riechenden Messegelände zeigt sich jedenfalls schnell: Interesse wecken besonders jene Stände, bei denen die Jugendlichen etwas gewinnen oder ausprobieren können.

Überall dort, wo man an einem Glücksrad drehen, irgendein Gerät ausprobieren oder sich an einem Bildschirm etwas anschauen kann, werden die Mensentrauben besonders gross. Nationalratspräsident Aebi, der alleine durch die Gänge schlendert, findet an diesem Anlass offenbar Gefallen:

Trotz Maske ist deutlich ein zufriedenes Lächeln auf seinem Gesicht zu erkennen. Auch beim Gipser- und Malerstand ist nicht besonders viel los zu. «Die Meister sind gerade beim Mittagessen», so die zwei Lehrtöchter, die alleine die Stellung halten

«Es ist spannend, mit den jungen Menschen zu arbeiten.»

Hans Weber
Lehrlingsbetreuer Coop

und beim Bemalen von Holzlaten ihr Können präsentieren. «Vor der Mittagspause war noch deutlich mehr los», versichern sie. Was man für eine Gipserlehre mitbringen müsse? Neben körperlicher und geistiger Belastbarkeit eine Affinität für Mathe, Physik und Chemie – «und keine Höhenangst!», ergänzt eine der beiden, denn: «Wir müssen oft in luftigen Höhen arbeiten. Da käme Höhenangst nicht so gut.»

Grosse Vielfalt an Ausbildungen

Auf besonders viel Interesse stossen bei den Jugendlichen – wie wundert's? – die Stände im Pharmabereich. Zahlreiche Augenpaare blicken in Richtung des Stands «Chemie- und Pharmatechnologie/in», von dem sie sich wohl einen vielversprechenden Karrierestart in der Branche erhoffen.

Eine grosse Anzahl an Ausbildungen bietet der Detailhändler Coop an, wie Lehrlingsbetreuer Hans Weber sagt: «Von Informatik, KV, Detailhandel bis Bäcker haben wir alles.» Dass derzeit nur so wenige Leute am Stand seien, habe auch hier mit der Mittagspause zu tun, versichert er. Am Vormittag hätten viele Interessierte den Stand besucht, so Weber.

Neben der Frage, welche Ausbildungen überhaupt angeboten werden, würden die Jugendlichen am häufigsten nach den Zukunftsaussichten und Anforderungen der Ausbildungen fragen. Auch wolle man von ihm oft wissen, ob man zusätzlich eine Matura machen könne. «Als Lehrlingsbetreuer bin ich bei Coop Nordwestschweiz für 80 Lehrlinge zuständig. Die Arbeit macht mir Spass, es ist spannend, mit den jungen Menschen zu arbeiten.»



Eifern Herzog & De Meuron nach: Jugendliche am Stand für Hochbauzeichnen.

Bild: Kenneth Nars